

ÄRZTE, PRAXEN, KRANKENHÄUSER

WIE KÖNNEN WIR DIE MEDIZINISCHE VERSORGUNG SICHERSTELLEN?

Ariane Bergerhoff

Wenige politische Themen werden so emotional diskutiert wie die medizinische Versorgung. Zu Recht, denn landesweit sollen in dreizehn von 39 Landkreisen Kliniken geschlossen werden. Dies ist auch eine Folge der fehlenden Finanzierung durch das Land, das den Krankenhausplan seit 2010 nicht erneuert hat. Aktuell gibt es in Baden-Württemberg keine umfassende und transparente Krankenhausplanung.

Auch die Debatte um die Kliniken im Ostalbkreis ist heißgelaufen. Es ist gut, dass der Kreistag jetzt Beschlüsse gefasst hat. Demnach soll es in Ellwangen eine Grundversorgungsklinik mit fachklinischen Ergänzungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Basis-Notfallversorgung und ambulanten Operationen geben. Gut so.

Allerdings dürfte allen klar sein, dass gute medizinische Versorgung nicht im Krankenhaus beginnt. Das ambulante Angebot ist ein ebenso dringendes Problem. Das drastische Wegbrechen der haus- und fachärztlichen Infrastruktur lässt die Menschen im Virngrund befürchten, dass es künftig immer weniger Arztpraxen geben wird, in denen sie kompetent behandelt werden. Mit der neuen Medizinkonzeption müssen auch effektive Strategien entwickelt werden, wie man medizinisches Personal für den ländlichen Raum gewinnen kann.

Es ist schwer, den „Hausärzteschwund“ aufzuhalten. Mehr als 40% der Hausärzte im Ostalbkreis sind älter als sechzig Jahre und es sind nicht genug Nachfolgerinnen in Sicht. Daher könnte ein „Zentrum für Primärversorgung“ in Ellwangen mit

multiprofessionellen Teams aus Ärzt:innen und Gesundheitsfachpersonal eine Lösung sein. Diese Teams engagieren sich auch präventiv für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Menschen in ihrem Gebiet. Hier kann als Ausgleich zu fehlenden Strukturen ein echter Mehrwert entstehen. Aber das Wichtigste für die Neuordnung der medizinischen Versorgung ist es, möglichst viele Beteiligte rechtzeitig in die Entscheidungen einzubinden.

Nur so finden große Veränderungen Akzeptanz. Die SPD begleitet diesen Gestaltungsprozess aktiv und setzt sich für ein echtes Beteiligungsverfahren ein, bei dem die Personen, die politische Entscheidungen treffen, mit Fachleuten und den Einwohnerinnen und Einwohnern unserer Stadt nach den besten Lösungen suchen.

ELLWANGEN

SPD



FRAGEN AN DIE GEMEINDERÄTE DER SPD



Von links oben nach rechts unten:
Herbert Hieber, Joachim Zorn, André
Zwick, Jörg Böhmer
Fotos © Privat

WARUM SPD ?

Das Nein zum Irakkrieg 2002.

André Zwick, 37, Ingenieur

WAS SIND DEINE ZIELE ALS GEMEINDERAT DER SPD ?

Besserer ÖPNV bis in die Teilorte und zu jeder Tages- und auch Nachtzeit. Bezahlbarer nachhaltiger neuer Wohnraum für alle im Konversionsgebiet.

Jörg Böhmer, 52, Oberstaatsanwalt

WAS BRAUCHT MEHR AUFMERKSAMKEIT ?

Auf allen politischen Ebenen immer noch die Arbeit für mehr Klimaschutz und insgesamt für mehr Nachhaltigkeit im Denken und Handeln. Eine noch bessere Politik für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Handicaps.

Herbert Hieber, 75, Realschulrektor i.R.

WER ODER WAS INSPIRIERT DICH ?

Mich inspirieren alle, die sich für das Gemeinwohl einsetzen – egal auf welcher Ebene und in welchem Umfeld.

Joachim Zorn, 63, Bauingenieur

ELLWANGEN

DIE TUN WAS

EHRENAMTLICHE ENGAGIEREN SICH FÜR EIN LEBENDIGES ELLWANGEN

Fritz Taschinski

In unseren Innenstädten ist es unübersehbar: Läden stehen leer, weil traditionsreiche Familiengeschäfte schließen oder Handelsketten ihre Filialen aufgeben. So leider auch in Ellwangen. Die Gründe sind vielfältig: Der Mangel an Fachkräften, die Corona-Krise, steigende Mieten, höhere Kosten durch Inflation, der zunehmende Internet-Handel.

Und doch gibt es Läden in Ellwangen, die sich diesem negativen Trend entziehen. Es sind Läden, deren Geschäftsziel nicht die Erzielung von Gewinnen ist, sondern, die sich dem Gemeinwohl verschrieben haben. Drei davon stellen wir hier vor:

Tonis Ladencafé in der Badgasse verkauft gespendete Artikel aus zweiter Hand – Kleider, Bücher, Geschirr, Schallplatten und vieles mehr. Darüber hinaus bietet es von Dienstag bis Samstag die Möglichkeit, sich in seinem erst kürzlich von Stuttgarter Architek-

turstudenten aufgepeppten Ambiente bei selbstgebackenem Kuchen zu treffen, zu plaudern und sich auszutauschen.

Im Weltladen in der Spitalstraße sorgen ehrenamtlich Tätige dafür, dass es in Ellwangen seit langem ein breites Angebot an fair gehandelten, ökologisch und nachhaltig produzierten Waren aus aller Welt zu kaufen gibt. Die Palette reicht von Haushaltsartikeln, Gewürzen und Schokoladen bis hin zu Kleidung, Seifen und Schreibwaren. Ganz neu: Kaffee aus Burundi mit dem Label der Landesgartenschau und italienische Spezialitäten aus der „mafiafreien Zone“!

Kein Laden für jeden, aber umso wichtiger für viele ist der **Tafelladen in der Priestergasse**. Wer hier einkaufen will, braucht einen Berechtigungsschein, mit dem die Bedürftigkeit nachgewiesen wird. Über eintausend Kundinnen und Kunden erhalten hier für 30% des Ladenpreises Lebensmittel und Waren des

täglichen Bedarfs, die von Supermärkten, Geschäften und Organisationen gespendet werden.

Neben ihrem nachhaltigen Engagement für unsere Gesellschaft beleben und bereichern diese drei besonderen Geschäfte auch unsere Innenstadt. Dafür gebührt ihnen nicht nur unser Dank und unsere Anerkennung, sondern jeder und jede einzelne kann sie unterstützen – als Kunde, als Spenderin oder als Mitarbeitende.



Fair gehandelte Produkte aus aller Welt: Im Weltladen mitten in Ellwangen.

Foto © Privat

ANARCHISTIN, SOZIALDEMOKRATIN UND FRANZISKANERIN

FANNY IMLE - EINE UNGEWÖHNLICHE FRAU AUS ELLWANGEN

Beate Rothmaier

An einem warmen Abend im Sommer 1900 schwimmt eine junge Frau bis in die Mitte des Zürichsees hinaus. Sie ist hochschwanger und fast blind. Es ist die 1878 in Ellwangen geborene Offizierstochter Fanny Imle, die seit einem Semester an der Universität Zürich Philosophie studiert. Wissbegierig und politisch wach engagiert sie sich in der lebendigen europaweit vernetzten Bewegung der Anarchisten. Da stellt sie fest, dass sie schwanger ist.



Fanny Imle (1878 - 1965) aufgenommen in einem Düsseldorfer Fotostudio um 1900.

Foto © International Institute of Social History, Amsterdam

„Der Vater des Kindes ‘achte sie hoch’, käme aber über ihre Augen nicht hinweg...“, notiert Josepha Kraigher-Porges eine Zeitzeugin in ihrem Tagebuch. So wird Fanny Imle alleinerziehende Mutter, was sie nicht davon abhält, vier Jahre später in Freiburg als eine der ersten Frauen ihren Dokortitel in Politikwissenschaft mit einer Arbeit über die frühen Tarifverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erwerben.

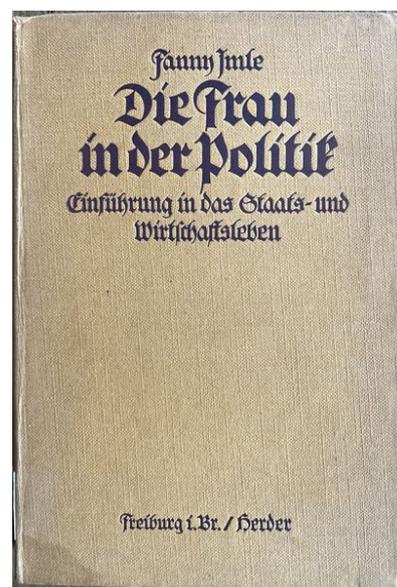
Das einzige Foto, das es von ihr gibt, zeigt sie mit kurz geschnittenem Haar und einem kleinen Schwangerschaftsbäuchlein, neben sich ihr Führhündchen. „Frisch, schön, unter feinem Blondhaar strahlende Augen, die wie dunkle, unruhig irrende Quellen zwischen festen Ufern aussahen. Diese Zweiundzwanzigjährige war vollständig blind, hatte aber einen phänomenalen Orientierungssinn und starken Lebenswillen. Sie war den ganzen Abend intensiv und begeistert an ihre sozialen Ideale hingegeben und verweilte keine Sekunde bei sich. Nur von ihrem zwei Monate alten Bübchen sprach sie lächelnd einige Minuten.“ So beschreibt Kraigher-Porges sie, nachdem sie ihr begegnet ist.

Mit ihrer Arbeit *Der Bleibergbau in Mechernich* 1909 verfasst Fanny Imle eine der ersten wegweisenden Studien der Sozialwissenschaften. Die 31-jährige verlässt die Theorie und erarbeitet Fragebögen, mit denen sie bei den Bergarbeitern deren miserable Arbeitsbedingungen erhebt und auswertet. Leider sind ihre persönlichen Aufzeichnungen verschollen; so wissen wir nicht, was sie kurz darauf bewogen hat, sich der Religion zuzuwenden und dem Franziskanerorden beizutreten.

Was sie macht, macht sie ganz und gar. Dr. rer. pol. Imle wird jetzt zu einer der ersten Laientheologinnen weltweit, verfasst eine Biografie über Franz von Assisi und übersetzt gemeinsam mit einem Franziskanerpater das *Breviloquium des Bonaventura* aus dem Latein. 1933 stirbt ihre Mutter, die sie wohl ihr Leben lang mit dem Kind und im Alltag unterstützt hat. Auch muss Fanny Imle immer ein Netzwerk von Kolleginnen und Freunden, darunter die Sozialistin Lu Märten, gehabt haben, die ihr vorgelesen und für sie getippt ha-

ben, bis Imle selbst Blindenschrift und Maschinenschreiben gelernt hatte. Während der NS-Zeit fehlen Fanny Imle die Publikationsmöglichkeiten, ihre Schriften gelten als „nicht kriegswichtig“. 1942 fällt ihr einziger Sohn Walter in Russland. Fanny Imle veröffentlicht nur noch sporadisch und stirbt 1965 im Alter von 87 Jahren im westfälischen Niedermarsberg.

Fanny Imle hat nicht nur eine noch heute anerkannte frühe, sehr qualifizierte Studie der Sozialforschung verfasst. Sie war ein politischer Kopf, ein hellwacher Geist und eine moderne Frau, ihrer Zeit voraus. Auch von ihren infolge einer angeborenen Behinderung erblindeten Augen ließ sie sich nicht von einem Leben voller Tatkraft und intellektueller Arbeit abhalten. Bis heute gibt es keine vollständige Bibliographie ihrer Schriften und Vorträge, geschweige denn Forschung über deren Wirkung.



„Gruß den Frauen, sie flechten und weben, himmlische Werte ins politische Leben“, Fanny Imle (Schiller leicht variierend).

Buchcover von Fanny Imles *Einführung in das Staats- und Wirtschaftsleben für Frauen und Jungfrauen* von 1920.

DIE SPD FEIERT AM 12. NOVEMBER

„VORWÄRTS, UND NIE VERGESSEN, WORIN UNSRE STÄRKE BESTEHT!“

Ariane Bergerhoff

Deutschlands Geschichte und die der sozialdemokratischen Partei sind eng miteinander verknüpft. Die SPD ist mit 160 Jahren die älteste Partei Deutschlands und älter als unsere Bundesrepublik selbst. Von Anfang an kämpften engagierte Frauen und Männer in den Reihen der sozialdemokratischen Bewegung gemeinsam für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Ihr Ziel war ein soziales und demokratisches Deutschland. Heute wissen wir, sie waren sehr erfolgreich. Diese Idee hat ihre Berechtigung nicht verloren. Mehr denn je sind wir gefordert, für unser Grundgesetz und das soziale Miteinander einzutreten und den Feinden der Demokratie eine klare Absage zu erteilen. Wir wollen ein Land, in dem alle Men-

schen friedlich miteinander leben und zusammenhalten. Wir lieben die Vielfalt. Wir lieben unsere Demokratie und setzen uns für sie ein. Aber sie ist nicht mehr selbstverständlich. Es bröckelt der Putz. In Deutschland werden wieder Dinge gesagt und getan, von denen wir alle dachten, sie seien überwunden.

Der SPD-Ortsverein in Ellwangen wurde 1948 gegründet. Seit damals setzen sich unermüdlich und mit viel Leidenschaft hier Genoss*innen der SPD für eine gerechte Stadtgesellschaft ein. In diesem Jahr wollen wir in der Verantwortung unserer eigenen Geschichte und für unser demokratisches Miteinander kein gewöhnliches 75-jähriges Jubiläum begehen, sondern gemeinsam mit den Menschen in unserer

Stadt ein Fest der Demokratie feiern.

Die Laudatio auf unsere Demokratie wird der Vizepräsident des Landtags Daniel Born MdL halten. Wir freuen uns auch ganz besonders, dass unser Ehrenmitglied Alfred Geisel zu unserem Fest kommen wird und wir uns mit ihm und Daniel Born über die Lehren der Vergangenheit und die Herausforderungen der Zukunft austauschen können.

Feiern und diskutieren Sie mit. Sie sind alle herzlich eingeladen:

Am Sonntag, 12. November 2023, 10 bis 13 Uhr im Festsaal der Marienpflege.

JUSOS IN ELLWANGEN

DIE JUGEND SETZT SICH EIN

Maximilian Hochstatter

Im Jugendrat vertreten Jugendliche selbst ihre Interessen gegenüber der Stadt. Der Jugendrat wurde auf Antrag der Fraktionen von SPD und Grünen eingerichtet – mit dem Ziel, den Jugendlichen eine Stimme zu geben. Dabei teilt sich der Jugendrat in die Ausschüsse Nachhaltigkeit, Verkehr-Schule-Digitales, Öffentlichkeitsarbeit/Wahlen, sowie einen Ausschuss, der sich mit dem JUZE beschäftigt.

Für die SPD im Jugendrat sitzen Magdalena Henle, Maximilian Hochstatter, Tim Nickel (alle 17 Jahre alt) und die erst 16-jährige Carina Krez. Sprecher des Ausschusses Verkehr-Schule-Digitales ist Maximilian Hochstatter. Auch Tim Nickel arbeitet hier mit. Carina Krez ist Mitglied im Ausschuss für Nachhaltigkeit und ge-

meinsam mit Magdalena Henle im Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit/Wahlen. Magdalena engagiert sich darüber hinaus im JUZE-Ausschuss.

Zwar geht die aktuelle Amtszeit des Jugendrates ihrem Ende zu, dennoch arbeiten alle gemeinsam an einer Geschäftsordnung, die das Wahlverfahren grundlegend verändern wird.



Für uns im Jugendrat (v.l.n.r.): Carina Krez, Magdalena Henle, Maximilian Hochstatter, Tim Nickel.
Foto © Privat

BUCHTIPP



Die im Frühjahr erschienene Biographie des langjährigen ZEIT-Chefkorrespondenten Gunter Hofmann, entfaltet Leben und Wirken des „Sozialisten, Kanzlers und Patrioten“ kenntnisreich und trotz der zeitlichen Distanz rasant geschrieben und spannend wie ein Krimi. Empfehlung für alle politisch Interessierten, die jenseits der aktuellen Debatten einmal wieder einen Blick in die Geschichte der Ostpolitik und aufs größere Ganze werfen wollen.

Gunter Hofmann: Willy Brandt, München: C. H. Beck, 2023, 517 Seiten, 35 Euro.

BEWEGTE ZEITEN

VOR FÜNFZIG JAHREN BESUCHTE WILLY BRANDT ELLWANGEN

Eines der wichtigsten Ereignisse für das politische Ellwangen war der Besuch Willy Brandts 1973. Der ehemalige Richter am Landgericht und frühere Landtagsvizepräsident Dr. Alfred Geisel erinnert sich.

Nach dem grandiosen Wahlsieg der SPD bei der Bundestagswahl 1972 brachen in Ellwangen alte parteipolitische Gegensätze neu auf. Dies zeigte sich bei Willy Brandts Besuch am 24. Juni 1973 in unserer Stadt und kann auch nach fünfzig Jahren nur als unfassbar bezeichnet werden.

Der Besuch fand an einem sonnigen Sonntag statt und sollte für die ostwürttembergische SPD zu einem mutmachenden politischen Höhepunkt, für das Ansehen Ellwangens jedoch zu einem Desaster werden. Willy Brandt wollte an diesem Tag die vorbildliche soziale Einrichtung des Kinderdorfs Marienpflege kennenlernen – ein Wunsch, den der uns wohlgesonnene Oberbürgermeister Karl Wöhr und die Verantwortlichen des Kinderdorfs wärmstens begrüßten. Als der Bundeskanzler nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofsvorplatz ein Grußwort an die Ellwanger Bevölkerung richten wollte, erwartete ihn eine mehrtausendköpfige Menge.

Die Mehrzahl der Anwesenden empfing den Kanzler mit einem gellenden Trillerpfeifenkonzert, beleidigenden Zurufen und verunglimpfenden Transparenten, um ihn am Reden zu hindern. Initiatoren des makabren Schauspiels waren Vertreter der regionalen CDU und der Jungen Union, die von weither gekommen waren. Initiiert und orchestriert wurde die Demonstration maßgebend von Eugen Volz, dem damaligen Landtagsabgeordneten der CDU.

Mit Megaphonen wurde der Bundeskanzler als „Vaterlands-



Unser Autor Dr. Alfred Geisel mit Bundeskanzler Willy Brandt am Ellwanger Bahnhof.

Foto © Foto-Zirlik



Demonstration gegen den Besuch des Bundeskanzlers am 24. Juni 1973 auf dem Bahnhofsvorplatz.

Foto © Foto-Zirlik

Verräter“ und unter Anspielung auf die Liberalisierung des Abtreibungsrechts sogar als „Mörder“ verunglimpft. Unvergessen bleibt mir das Entsetzen im Gesicht von Oberbürgermeister Wöhr, der Willy Brandt mehrmals um Verzeihung für das unwürdige Schauspiel der fanatisierten Menge bat. Brandt nahm dieses allen demokratischen Gepflogenheiten Hohn sprechende Spektakel mit stoischer Gelassenheit hin und besänftigte Wöhr mit der Bemerkung „Politische Wirkköpfe gibt es überall“. Auch bei der Fahrt zur Marienpflege und während des rund anderthalbstündigen Aufenthaltes des Bundeskanzlers im Kinderdorf setzte die angestachelte Menge ihr aufrührerisches Verhalten fort. Es stand in krassem Widerspruch zu dem würdevollen Empfang durch Direktor Erwin Knam und die Ordensschwester, die den Gast mit der geleisteten Arbeit, den verschiedenen Einrichtungen des Kinderdorfs und seiner preisgekrönten Architektur vertraut machten. Willy Brandt seinerseits drückte in bewegten Worten seine Anerkennung und seinen Dank für die großartige und verdienstvolle caritative Arbeit aus.

Das beschämende Verhalten seiner politischen Gegner fand in

den lokalen und überörtlichen Medien eine vernichtende Beurteilung. Die *Schwäbische Post* titelte ihren Kommentar mit „Rüpeleien“, die in krassem Widerspruch zu den Regeln demokratischer Demonstrationen gestanden hätten. Ähnlich äußerten sich auch andere Medien. Der Schaden für das Ansehen der „Guten Stadt“ war immens.

Glücklicherweise gehören solche politischen Exzesse in Ellwangen der Vergangenheit an. Heute werden Meinungsverschiedenheiten in fairer Auseinandersetzung diskutiert und entschieden. An die Stelle verletzender Konfrontation ist vernünftige Kooperation getreten.

Die SPD ist dank ihrer verlässlichen politischen Arbeit in Ellwangen zu einem wichtigen Pfeiler des demokratischen Gemeinwesens geworden – eine Tatsache, die weite Teile der Bevölkerung so sehen und auch anerkennen. Und das ist gut so.

Den vollständigen Beitrag finden Sie auf www.spd-ellwangen.de



DIE WASSERVERSORGUNG

SPEKTAKULÄR UNSPEKTAKULÄR

Ariane Bergerhoff

Strom kommt nicht aus der Steckdose. Auch Wasser kommt nicht einfach aus dem Wasserhahn. Ein Blick in unsere Nachbarkländer zeigt, dass Konflikte um Wasser auch vor unserer Haustür entstehen können. Worauf müssen wir uns einstellen?

Ich könnte vorbeikommen und wir könnten ins Wasserhäusle fahren, aber wirklich spektakulär sei das nicht, so Stefan Powolny, Geschäftsführer der Ellwanger Stadtwerke. Ich bin beeindruckt, wie trotz der Komplexität das kostbare Gut geschmeidig durch Leitungen fließt, um dann bei uns zuhause zuverlässig aus dem Wasserhahn zu strömen. Er hat Recht. Wirklich viel zu sehen ist nicht. Die Technik läuft. Alles auf dem neuesten Stand. Beruhigend. Das Wasser, das in Ellwangen hauptsächlich von der Landeswasserversorgung und in Teilen aus eigenen Brunnen kommt, ist in guten Händen.

Wie sieht es aber in ein paar Jahren aus? Was, wenn große Wasserversorger angesichts zurückgehender Wassermengen in Schwierigkeiten geraten? Kurzfristig müsse man sich keine Sorgen machen, so Powolny. Perspektivisch sei das ein Problem. Auch hier bei uns kann es dazu kommen, dass Wasser knapp wird. Das Grundwasser sinkt auch hier bei uns. Wenn wir Bäume anschauen, sehen wir, wie schwer es ihnen trotz tiefer Wurzeln fällt, ausreichend Wasser aus den Tiefen des Bodens zu fördern.

An dem Vormittag mit Herrn Powolny wird klar: Das Thema Wasserversorgung ist höchst brisant, spannend und auf vieles hat man persönlich und vor Ort keinen Einfluss.

Aber was heißt das?

Wir müssen als Stadtgesellschaft gemeinsam neue Strategien entwickeln und umsetzen. Es geht hoffentlich noch viel Wasser die Jagst hinunter, bevor die Jagst kein Wasser mehr hat. Aber so weit darf es nicht kommen. Das Grundwasser und weitere Wasserreserven in unserer Region müssen sich erholen können. Wir müssen konsequent Flächenversiegelungen reduzieren, damit das Regenwasser natürlich versickern kann. Ellwangen muss eine echte „Schwammstadt“ werden.

Der Wasserbedarf und die Wassermengen der Zukunft müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Hier müssen die Fakten auf den Tisch. Im Ernstfall muss es transparente Regeln geben, wie bei einer Knappheit die Verteilung aussehen soll. Auf längere Sicht müssen wir uns in Ellwangen unter Umständen auch der Trinkwasseraufbereitung annehmen. Vielleicht ist das eine Zukunftsaufgabe unserer Stadtwerke. Das wäre was. Mir gefällt die Idee. Zutrauen würde ich das Herrn Powolny und seinem Team. Wenn es denn sein muss, seufzt Powolny, dann machen wir auch das. Aber bitte erst nach der Landesgartenschau. Einverstanden.



Wasserbehälter in Ellwangen.
Foto © Privat



MEHR ROT INS ELLWANGER RATHAUS !

Politik ist oftmals sehr abstrakt und die Wirkung von politischem Handeln kann erst um Jahre verzögert festgestellt werden. Anders verhält es sich in der Kommunalpolitik. Wird die Schule in diesem Jahr saniert, gibt es genug Betreuungsplätze, wo findet das Zusammenleben statt und wie bleibt Wohnen bezahlbar?

Alles das sind Fragen von zentraler Bedeutung für die Kommunalpolitik, und die Ausgestaltung der Antworten ist kurzfristig erlebbar.

LUST AUF KOMMUNALPOLITIK ?

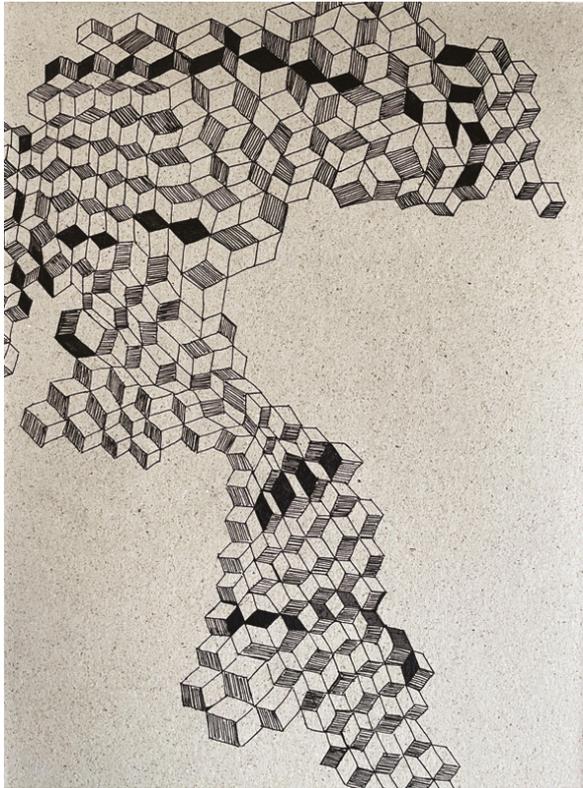
Für uns als SPD steht das Miteinander im Mittelpunkt. Wenn du diese Sicht teilst und Ellwangen dir am Herzen liegt, komm' mit uns ins Gespräch über eine Kandidatur für den Gemeinderat im nächsten Jahr. Für uns ist nicht die Parteimitgliedschaft entscheidend, sondern die Haltung.

Deine Haltung.
Unser Ellwangen.

Hier findest du weitere Informationen:

SPD-ELLWANGEN.DE





Ein Sturm hat die Menschheit erfasst. In dieser Serie aus Zeichnungen der Ellwanger Künstlerin Silke Schwab (* 1979) zeigt er sich als metaphorischer Strudel, wirbelt in immer neuen Facetten und Fragmenten, zeichnet die rasende Umwälzung der Gesellschaft nach, während uns der Klimawandel aus den reduzierten Formfolgen von Stürmen, Wirbeln und Orkanen zuwinkt. Das Immaterielle der Elemente wird in Extremsituationen ziemlich handfest. Fließende, mäandernde Formen setzen sich wie ein Organismus aus unzähligen, teils geometrischen, teils organischen Kunstformen zusammen, die sich ballen wie Fäuste, sich auffächern wie Algenteppiche und spielen zwischen den Polen Individuum und Masse, Ordnung und Chaos, Ruhe - und Sturm.

Silke Schwab: „Sturm 15“ und „Sturm 14“, Zeichnung mit Pigmenttinte auf Graspapier, 30x40 cm, 2022

THEMA

WENN DER FASCHISMUS ZURÜCKKOMMT

Beate Rothmaier

Die Demokratie ist eine sanftmütige Staatsform. Darin liegt ihre große Freiheit und ihre größte Gefahr, denn sie stellt die Instrumente zu ihrer Abschaffung selbst bereit. Eine Tatsache, die von rechtsextremen Parteien weltweit ausgenutzt wird. Immer wieder entbrennt hierzulande die Debatte, ob und wie eine Zusammenarbeit demokratischer Parteien mit Rechtsaußen möglich sein könnte.

Wer die Brandmauer schleift, muss wissen, dass der Faschismus, wenn er zurückkommt, nicht sagen wird: „Hallo, ich bin der Faschismus“. Nein. Er wird sagen „Die politische Korrektheit

gehört auf den Müllhaufen der Geschichte“ (Alice Weidel), oder „Bescheidenheit bei der Entsorgung von Personen ist unangebracht“ (Jörg Meuthen). Er wird wie Björn Höcke Geschichtsrevisionismus betreiben, der sagt: „Das große Problem ist, dass man Hitler als das absolut Böse darstellt“, oder aggressiven Nationalismus verkünden: „Wenn wir kommen, dann wird aufgeräumt, dann wird ausgemistet!“ (Markus Frohmaier), oder „Von der NPD unterscheiden wir uns nicht durch Inhalte“ wie Dubravko Mandic. Und er wird seiner Fremden- und Frauenverachtung die Zügel schießen lassen: „Das Pack erschießen oder zurück nach Afrika prügeln“ (Dieter Görner) und „Frauen brauchen einen Vormund“ (Ger-

hard Welter). Dies sind erschreckende, belegte Aussagen von AfD-Politiker*innen, sie zeigen deren wahre Gesinnung.

Jede und jeder sollte genau hinhören, und den plumpen Parolen und perfiden Fake News entgegenreten. Was kann man konkret tun? Erstens: Nicht wegschauen, sondern einschreiten, wenn Rechtsradikale andere Menschen beleidigen oder angehen. Zweitens: Rausgehen und mit den Menschen über Politik und Demokratie sprechen. Drittens: Sich in Diskussionen einmischen.

Argumente finden Sie hier:
www.spd.de/stark-gegen-rechts

ELLWANGEN BLEIBT BUNT

VOR DEM RATHAUS WEHTE DIE REGENBOGENFAHNE



Foto © Privat

Gabriel Stengel

Auf Antrag der SPD wehte passend zum weltweiten Christopher Street Day Ende Juni vor dem Ellwanger Rathaus die Regenbogenfahne. Zumindest für 24 Stunden.

Im April 2022 sah das noch anders aus, und gedauert hatte es auch letztlich nur über ein Jahr. Ein Jahr für eine Fahne.

Der Antrag wurde heiß diskutiert, aber OB Dambacher hatte die Fahne am Ende ohne Abstimmung im Gemeinderat einfach angeschafft. Durch den Alleingang wurde der ein oder anderen Fraktion des Gemeinderates auch eine peinliche, öffentliche Debatte erspart. Gut vorstellbar, dass daraufhin auf dem Diensthandy des Oberbürgermeisters eventuell die eine oder andere Dankesnachricht aufgeblinkt ist - auch weil trotz der Fahne das Abendland tatsächlich immer noch nicht untergegangen zu sein scheint. Glück gehabt.

Doch egal wie, es wehte dieses wichtige Signal in der Spitalstraße. Homophobe und transfeindliche Gesinnungen werden sich zwar durch die Fahne nicht einfach in Luft auflösen, aber es war dennoch ein wichtiges Signal der Unterstützung und ein Zeichen nach außen. Zwar nur für einen Tag, aber ein Anfang ist gemacht.

Nächstes Jahr dann vielleicht den kompletten Monat Juni über, schließlich ist dann wieder „Pride Month“. Am besten, die Verwaltung markiert sich diesen Termin rot (oder bunt) im Kalender, denn der Juni kommt jedes Jahr für alle immer sehr schnell und sehr überraschend um die Ecke. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte konnten die bunten Farben auf ihrem Weg zur Sitzung auf jeden Fall noch bewundern - ob sie wollten oder nicht. Dieses Jahr haben es aber wohl nur die wenigsten mitbekommen, gab es doch weder eine Pressemitteilung noch sonst ein Statement aus dem Rathaus zum CSD und zum Hissen der Fahne.



Foto © Privat

HERZLICHER EMPFANG IN ABBIATEGRASSO

Ariane Bergerhoff

Im Februar 2023 besuchte eine Delegation der SPD Ellwangen den Partito Democratico in unserer Partnerstadt. Neben einer Veranstaltung zum *Reddito di Cittadinanza*, dem italienischen Bürgergeld, stand ein Ausflug nach Mailand und ein Empfang bei Sindaco Nai auf dem Programm. Ein Höhepunkt war die Führung durch die Fondazione Golci Cenci, einem der führenden Forschungszentren für degenerative Demenz weltweit. Mit seinen Projekten hilft das Institut bei der Integration dementer Menschen.

Wir wünschen uns einen Austausch darüber, wie wir diese Erfahrungen in Ellwangen nutzen können.

IMPRESSUM

Rote Lilie 3. Jahrgang, 1. Heft 2023

OHNE GENERATIVE KI PRODUZIERT

Herausgeber:
Ortsverein SPD Ellwangen Virngrund
Erfurter Straße 7, 73479 Ellwangen

Redaktion:
Beate Rothmaier und Fritz Taschinski
(verantwortlich), Ariane Bergerhoff,
Alfred Geisel, Herbert Hieber, Maximilian Hochstätter, Eleonora Grasmück,
Gabriel Stengel, André Zwick

rotelilie@spd-ellwangen.de
www.spd-ellwangen.de

Druck: Medien-Centrum Ellwangen
Obere Brühlstraße 14
73479 Ellwangen
Auflage: 12'000 Exemplare